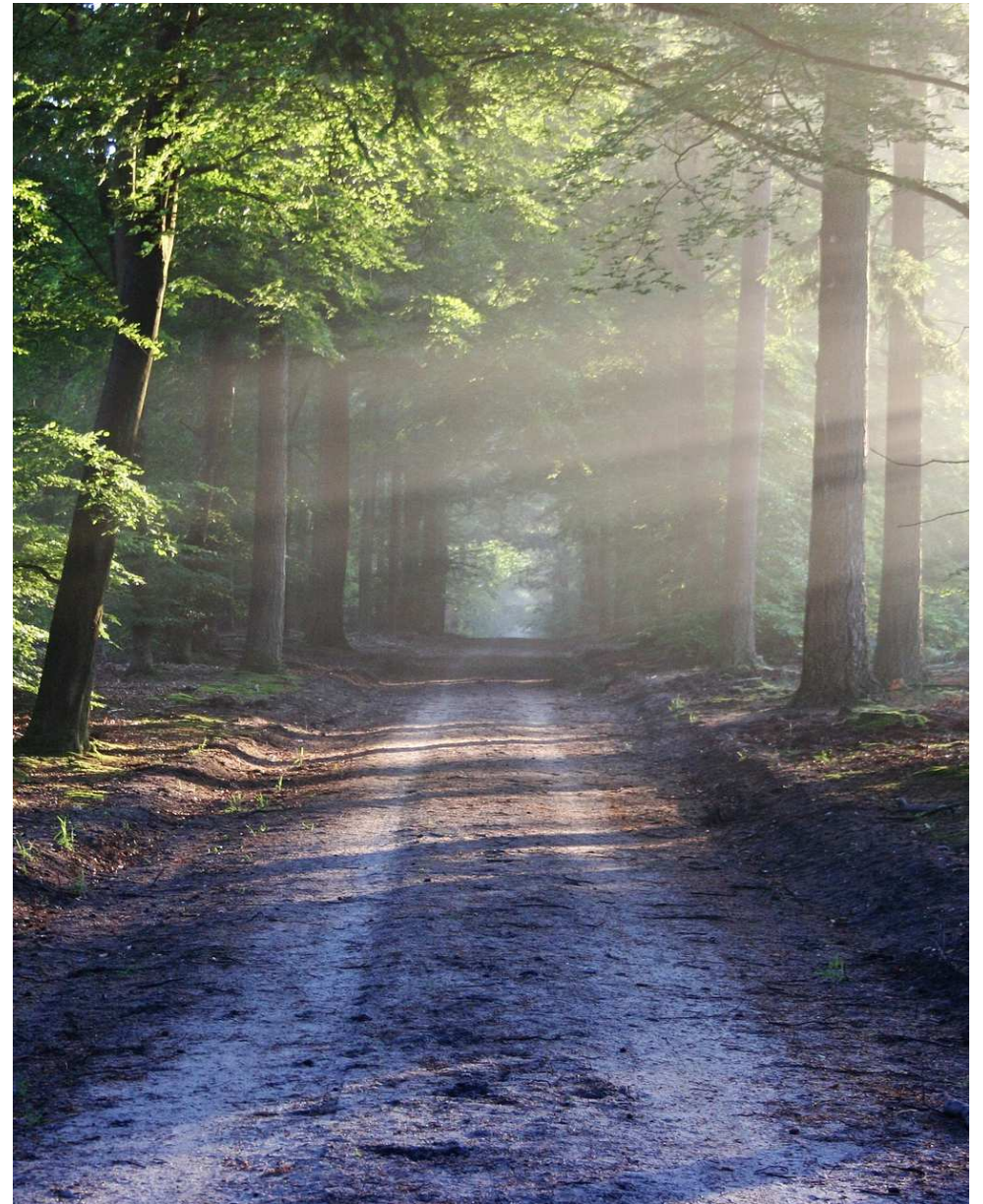




Heilsarmee Korps Winterthur
St.-Georgen-Strasse 55
8400 Winterthur
winterthur.heilsarmee.ch/kirche



1.Samuel

Die Wege Gottes mit seinem Volk

Der heilige Gott II

1 Samuel 6

1 Samuel 6,1-12:

Stellen wir uns dieses Bild einmal vor unseren inneren Augen vor. Gott kommt alleine zurück. Im Triumph. Niemand hat ihm geholfen. Niemand hat ihn zurückgeholt in einem heldenhaften Akt. Gott brauchte niemanden, der ihm unter die Arme griff. Und noch etwas ist bemerkenswert: Während der ganzen Geschichte der Kapitel 4-6 hat Gott kein einziges Wort gesprochen. Er handelte in totaler Stille, und doch dominierte er die Szene. Eine Demonstration der Souveränität Gottes!

1 Samuel 6,12-21:

Die Israeliten freuen sich über die Rückkehr der Lade. Von Reue und Demütigung ist aber nichts zu erkennen. Sie stellen die Lade auf einen grossen Stein, als Zeichen des Triumphs und opferten vor ihr. Das war nicht die Behandlung, die Gott für die Lade vorgesehen hatte. Während der Wüstenwanderung musste die Lade bedeckt sein. Wenn die Israeliten sich lagerten, war sie unsichtbar im Allerheiligsten. Und – sie machten offenbar etwas Unverzeihliches: Sie schauten in die Bundeslade hinein. Das war niemandem erlaubt, nicht einmal dem Hohepriester.

Alles in allem sehen wir: Die Israeliten hatten immer noch nichts gelernt. Sie behandelten die Lade wie einen Götzen. Sie fühlten sich durch die Rückkehr der Lade bestätigt.

Und Gott handelt noch einmal – auf eine furchtbare Art. Er tötet 70 Männer des Orts Bet-Schemeschs.

Erst jetzt dämmert es den Israeliten: Vor lauter Freude über die vermeintliche Wiederherstellung ihrer Würde vergassen die Israeliten, dass Gott heilig ist. Gott fordert Respekt und Ehrfurcht nicht nur von den anderen, sondern zuerst von seinem eigenen Volk. Eine grössere Nähe zu Gott bedeutet nicht gleichzeitig, dass sein Volk Respekt und Ehrfurcht vermissen lassen darf. Es ist eine Art von Hochmut in diesem Verhalten versteckt. „Wir sind auf der richtigen Seite. Deshalb muss Gott uns helfen, er muss uns gut dastehen lassen. Wir sind vertraut im Umgang mit ihm, wir dürfen uns mehr erlauben.“

Gott betreibt keine Vetterliwirtschaft.

Es heisst zwar schon: „Wenn Gott für uns ist, wer kann da noch gegen uns sein? Gott hat nicht einmal seinen eigenen Sohn verschont, sondern hat ihn für uns alle gegeben. Und wenn Gott uns Christus gab, wird er uns mit ihm dann nicht auch alles andere schenken?“ (Römer 8,31-32)

Doch, wenn man ihn aus dem Zusammenhang reisst, kann er uns auf eine falsche Fährte führen, ähnlich wie es den Israeliten geschah. „Wenn Gott für uns ist, wer kann da noch gegen uns sein?“ Dieser Vers bedeutet nicht, dass Gott gar nicht gegen uns sein kann. Das bedeutet nicht, dass wir Gott nun in allem vor unseren Wagen spannen der können. Das bedeutet nicht, dass unsere Auffassung Dinge immer richtig ist, nur weil Gott für uns ist. Gott ist nicht für meine Ansichten, meine Meinungen, meine Haltung. Er ist für mich – Retter, Arzt, Licht, Erbarmen, Herr usw. Er ist nicht an mich gebunden, sondern ich an ihn.

Die Israeliten dachten: Wir sind Gottes Volk. Gott kann gar nicht anders, als uns den Sieg schenken; er kann gar nicht anders als für uns sein. Doch Gott ist ganz unabhängig. Er lässt sich nicht manipulieren. Er lässt nicht mit sich spielen.

Gott ist Liebe, Gott ist Barmherzigkeit – ja. Aber er ist nicht harmlos. Er ist der heilige Gott. Das mussten damals die Israeliten erfahren. Und uns tut es auch gut, das nicht zu vergessen.

Notizen
